

Abgrenzung der Augenhöhlen von den Schläfengruben durch eine geschlossene hintere Knochenwand und die Aufnahme des Tränenloches, das bei den Halbaffen außen auf der Backe mündete, in den Augenwinkel; allein selbst hierin behauptet der Koboldmakri eine deutliche Übergangstellung.

Die heute lebenden Affen lassen sich in zwei wohlunterschiedene Zweige teilen, die altweltlichen oder Ostaffen (Eopithecii) und die neuweltlichen oder Westaffen (Hesperopithecii). Die altweltlichen Affen sind, mit einem Worte ausgedrückt, menschenähnlicher; sie haben eine mehr oder weniger hervortretende Nase, die bei den in Asien weit in die Kältezone gehenden Nasenaffen (Nasalis-Arten) bald die Form einer niedlichen, etwas aufgestülpten Kinder-nase, bald die einer imponierenden Adlernase annimmt. Nach dieser mit einer schmalen knöchernen Scheidewand versehenen Nase, bei der die Nasenlöcher sich nach vorn und unten öffnen, nennt man sie auch Schmalnasen (Catarrhini), während die amerikanischen Affen eine niedrige Blattnase mit breiter Scheidewand und seitwärts geöffneten Nüstern besitzen und danach Breitnasen (Platyrrhini) getauft wurden. Zu diesem anscheinend weniger wesentlichen, aber durchgreifenden und daher für die Systematik wichtigen Unterschiede kommen andere, weniger allgemeine. Die Affen der alten Welt haben ganz das Gebiß des Menschen, d. h. die Zahnformel $\frac{2 \cdot 1 \cdot 2 \cdot 3}{2 \cdot 1 \cdot 2 \cdot 3}$, wenn auch die Eckzähne mehr hervorragen; die der neuen Welt haben oben und unten zwei Lückenzähne mehr. Der Unterschied, den in dieser Beziehung die Abteilung der amerikanischen Krallenaffen macht, zu denen die niedlichen Löwenäffchen gehören, ist nur ein scheinbarer. Sie haben nämlich zwar zweiunddreißig Zähne, wie die altweltlichen Affen und der Mensch, allein genauer zugeesehen haben sie doch vier Lückenzähne mehr und die scheinbare Übereinstimmung kommt nur dadurch zustande, daß ihnen dafür vier Mahlzähne verkümmert sind, so daß die Gesamtzahl der Backzähne dieselbe bleibt. Sie geben sich übrigens auch sonst als ein eigenartig ent-

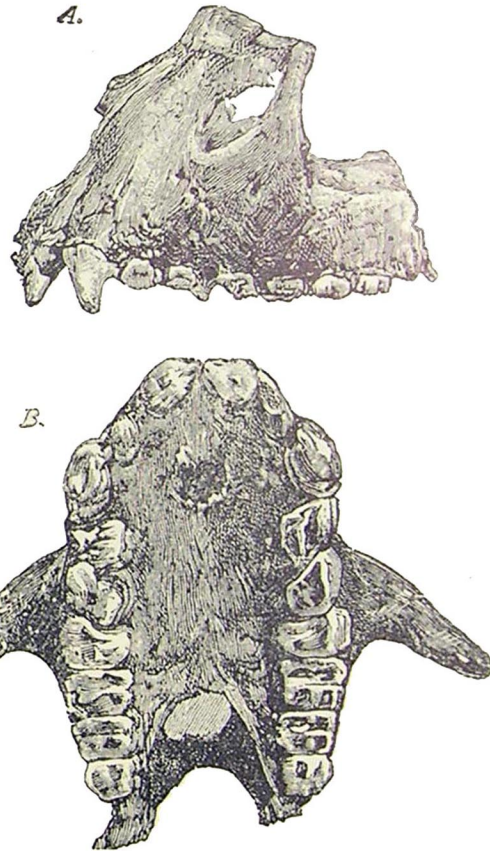


Fig. 213.

Oberkiefer des Nesopithecus Roberti von Madagaskar in halber natürlicher Größe.
A Profil-, B Gaumenansicht.